

Ludwig-Maximilians-Universität
Studierende: Elisabeth Kofler
Projektbetreuerin: PD Dr. Katrin Lindner
München, 14.10.2013

Lehre@LMU – Abschlussbericht des Projektes

„Ist die Anwendung standardsprachlicher Tests bei dialektsprechenden Kindern angemessen?“

Der oben angeführte Titel des Projektes repräsentiert gleichzeitig die Forschungsfrage: Ist die Anwendung standardsprachlicher Tests bei dialektsprechenden Kindern angemessen? Um diese beantworten zu können, bedarf es der Integrierung von Wissen aus unterschiedlichen Forschungsbereichen wie Dialektologie, Variationslinguistik, typische und atypische Sprachentwicklung (typische, atypische, mono- und bilinguale), Sprachtherapie, Mehrsprachigkeit. Im Rahmen des Studienganges Sprachtherapie kann diese gesamte Bandbreite aber nicht abgedeckt werden. Um den neusten Forschungsstand noch einmal zu überprüfen, war der Besuch von drei Tagungen mit eben unterschiedlichen Schwerpunkten sehr hilfreich. Der finanzielle Zuschuss zu den Tagungen durch das Projekt Lehre@LMU hat mir die Teilnahme an einer Tagung in Österreich und zwei Tagungen in Deutschland zu einigen der oben genannten Bereiche ermöglicht.

Die erste Tagung fand in Wien unter folgendem Titel statt: „Deutsch in Österreich (DiÖ). Theoretische und empirische Aspekte der Variationslinguistik und Mehrsprachigkeitsforschung.“ Diese Konferenz war eine große Hilfe im Hinblick auf die Themenfindung des Projektes und hat mir gezeigt, dass Forschungsfragen im Bereich der typischen und atypischen Sprachentwicklung in Zusammenhang mit Dialekt ein durchaus interessantes und noch nicht genügend erforschtes Feld darstellt.

Das wissenschaftliche Symposium „Mehrsprachig – mehr möglich?! Multilingualismus im Kontext der Sprachtherapie.“ in Köln hat mir einen Einblick in aktuelle wissenschaftliche Projekte und Diskussionen im Bereich der Sprachtherapie ermöglicht. Inhalte wie zum Beispiel zum Stellenwert der Untersuchung des phonologischen Arbeitsgedächtnisses im Rahmen der sprachtherapeutischen Befunderhebung bereichern den theoretischen Teil der Arbeit. Andere wie etwa die Erfassung der sprachlichen Sozialisationsbedingungen mehrsprachig aufwachsender Kinder haben im empirischen Teil der Untersuchung Verwendung gefunden.

Schließlich hat die Präsentation des Projektes in Form eines Posters auf der Tagung „Zwei(t):Sprachen lernen“ in München zu weiteren Denkanstößen von Seiten diskussionsfreudiger Teilnehmer geführt, wodurch unter anderem das Studiendesign kritisch hinterfragt und darauffolgend geringfügig überarbeitet werden konnte. Zudem können einige Inhalte der Vorträge und daran anschließenden Diskussionen den theoretischen Abschnitt der Arbeit bereichern.

Darum danke ich für die finanzielle Unterstützung durch Lehre@LMU.